Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 5 (1901-1902)
Heft: 10

Artikel: Liederhonig
Autor: Faller, Emil
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664781

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Liederhonig.

Da glänzen im Glase die goldenen Säfte
Der zartesten Keime in Wald und Flur,
Die Heil-, die Segens-, die Gotteskräfte
Vom Schönsten und Feinsten in der Natur.
Das duftet von Busch und Garten und Wiese,
Das duftet ja ganz wie im Paradiese;
Das schmeckt so, wie's aus den Blumen quoll,
Gewürzig und herrlich, ganz wundervoll.

O, möcht' es doch auch dem Poeten gelingen,
In seinem bescheidenen Liederreim
Den Blütenzauber all' unterzubringen,
So wie hier die Bienen im Honigseim.
O, das wär' ein Glück und wär' eine Wonne,
Von all den Blumenkindern der Sonne
Mit süßem Balsam in Ernst und Scherz
Und Liederhonig zu laben das Herz. Emil Faller, Zofingen.

Ein Elementarereignis.

Einer furchtbaren Katastrophe, der sich seit einem Jahrhundert in ihren schaurigen Folgen nur die Erdbeben von Caracas (26. März 1812) und Krakatau (26.—27. August 1883) an die Seite stellen lassen, ist die blühende Stadt St. Pierre auf der westindischen, zu Frankreich gehörigen Insel Martinique zum Opfer gefallen. Durch einen vulkanischen Ausbruch des Mont Pelée wurde am 8. Mai die ganze Stadt nebst ihrer Umgebung zerstört, und auch die im Hafen liegenden Schiffe wurden vernichtet. Der Verlust an Menschenleben wird auf nicht weniger denn 40,000 berechnet. St. Pierre war die größte Handelsstadt auf Martinique. 22 Kilometer von Fort-de-France, dem Sitz der Verwaltung, entfernt, erstreckte es sich am Fuße stumpfer Berge zwischen diesem und dem Hafen in Halbmondform; die Südspitze trat etwas schärfer nach der See zu hervor. Dieser Teil der Stadt hieß Le Monillage und war von dem höheren, Le Fort, durch den Fluß Roxelane getrennt. Hinter Le Fort erhoben sich in sanftem Aufstieg bis zu 70 und 100 Metern die Mulden mit vornehmen Villen; eine Reihe kleiner Hügel führte bis zur Montagne Pelée, deren Gipfel vor dem Ausbruch 1350 Meter hoch war, Auch ein kleiner See befand sich auf dieser Höhe. Die Stadt St. Pierre